

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 9

Rubrik: Das Wort des CdA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Graben kann sich durch die unterschiedlichen Wirtschaften vertiefen. Der Franzose Pascal Bruckner sagte 2006: «USA ist verwundbarer als es glaubt und Europa weniger schwach als es denkt»;⁵ allerdings könnte heute die Umkehrung auch zutreffen! Nach den lange andauernden Folgen der Finanzkrise hat sich die US-Wirtschaft erholt, die Arbeitslosenquote ist auf 5,6% gefallen, Anfang Jahr wurde ein Wachstum des BSP von etwa 3% prognostiziert (wurde allerdings seither etwas relativiert). Die nur zögerlich anziehende europäische Wirtschaft und die mangelnde Bereitschaft zu einer gemeinsamen Aussenpolitik könnte bewirken, dass den USA, in einem Wahljahr, der Geduldsfaden reisst.

Das mit vielen Vor- schusslorbeeren bedachte Transatlantische Freihandelsabkommen (Trans-Atlantic Trade and Partnership, TTIP) wird eine entscheidende Rolle spielen. Die Verhandlungen begannen 2013; viele in Europa sehen darin eine Gefahr für regionale Produkte. Fachleute schätzen allerdings, dass dieses Abkommen einen jährlichen Mehrertrag von 119 Mia. bedeuten könnte. Zudem könnte das Abkommen, in einem Zeitpunkt, in dem sich Washington vermehrt dem Fernen Osten zuwendet, die zerfallenden transatlantischen Beziehung stärken.

Der Europäische Rat war Ende 2014 hoffnungsvoll, dass das Vertragswerk bis Ende 2015 unterschrieben werden könnte; es wird für die EU entscheidend sein, dass dieses Ziel erreicht wird.

5. Multipolarität

Seit den späten 90er Jahren bewegt sich die Welt in Richtung grosse, sich konkurrierende wirtschaftliche (und teilweise ideologische) Blöcke. Für Europa ist dies kein strategischer Vorteil, die Werte zu denen es sich bekennt, wurden durch die chaotische Realpolitik der vergangenen Jahre ersetzt. Brüssel ist nun gefordert, seine mehrmals angekündigte neue Strategie zu formulieren und zu implementieren.

Die Pattsituation mit Russland und der Konflikt in der Ukraine kommen Warnsignalen gleich. Entgegen dem in Brüssel weit verbreiteten Glauben ist (leider) ein schöner Teil der Welt nicht nur nicht in-

teressiert an den Werten Europas, sondern widersetzt sich diesen. Die ideologische Reichweite des islamischen Kalifates scheint diese Überzeugung zu unterstützen. Sind die Visionen Europas utopisch, nur weil barbarische Horden das so sehen? Oder soll Europa im Gegenteil seine Überzeugungen weiterhin exportieren, in einer strategisch besser abgestützten Art und Weise?

Das Dilemma ist für Europa noch schwieriger im Licht der Politik des Alleinganges der USA. Ohne Unterstützung durch Washington kann Europa seine Wertvorstellungen nicht aufrechterhalten, geschweige denn durchsetzen. Möglicherweise könnten der Einbezug der Schwellenländer und die Reform der internationalen Institutionen einen Schritt in die richtige Richtung bedeuten.

Federica Mogherini, die junge und ehrgeizige Hohe Vertreterin für Aussen- und Sicherheitspolitik, kann nun in den nächsten fünf Jahren die europäische Aussenpolitik und ihre Rolle weltweit prägen. Sie hat den vom Europäischen Rat erteilten Auftrag, die Europäische Sicherheitsstrategie neu zu formulieren, um das überholte Dokument von 2003 zu ersetzen. Dies allein wird für die EU zu einer ausserordentlichen Herausforderung. ■

* Domhnall O'Sullivan hat sich im College of Europe, Brügge, mit der Aussenpolitik der EU beschäftigt, insbesondere zu den Fragen des Mittleren Ostens. Er hat mit dem EU Institute for Security Studies gearbeitet; zur Zeit ist er ein Research Analyst beim World Economic Forum in Genf. Dieser Aufsatz stellt die persönliche Meinung des Autors dar. *Übersetzt aus dem Englischen Sch*

- 1 «Europeans in 2014», Eurobarometer, May 2014.
- 2 Giovanni Grevi, «A Pivot to Europe», FRIDE, 15 September 2014.
- 3 «Approval of Vladimir Putin», Levada Center, 11 January 2015
- 4 «La crise économique russe inquiète les Européens», Le Monde, 18 December 2014
- 5 Pascal Bruckner, La Tyrannie de la Pénitence, Paris: Grasset, 2006, pp. 221-222.



Domhnall O'Sullivan
MA in EU International
Relations & Diplomacy
Research Analyst
World Economic Forum
1227 Genève

Das Wort des Cda

Vielseitigkeit



Am 25. Juli luden die Schweizerische Offiziersgesellschaft und der Kanton Waadt – als Heimatkanton von General Guisan – zum Gedenk Anlass «75-Jahre-Rütli» ein. Ich erwähne hier stellvertretend für alle Redner Ständeratspräsident Claude Hêche (SP, Jura), der die Bedeutung der Unterstützung der zivilen Behörden durch die Armee betont hat. Aktuelle Beispiele sind Hitzewelle, Hochwasser, Brände und Murgänge.

Die unerwarteten Veränderungen an der sicherheitspolitischen Front (Terror und Naher Osten bei schwelendem Ukraine-Konflikt) in diesem Sommer zeigen uns aber auch, weshalb unsere Armee vor allem die Verteidigung im umfassenden Sinn trainieren muss. Dabei ist es durchaus wahrscheinlich, dass es mit einem subsidiären Sicherungseinsatz beginnt, sich schliesslich über die entsprechenden Eskalationen aber zum Verteidigungsfall entwickelt. Die weltweiten Ereignisse seit 2013 zeigen uns leider, dass Kriege nicht der Vergangenheit angehören. Gleichzeitig hoffen wir alle, dass ein derartiger Fall nie eintritt. Hoffnung ist allerdings ein schlechter Ratgeber. Und wer so tut, als sei die Schweiz von allfälligen Entwicklungen ausgenommen, nimmt seine Verantwortung nicht wahr. Also muss man sich glaubwürdig vorbereiten, um einen möglichen Gegner abzuhalten. Früher nannten wir dies Dissuasion.

Am Schluss braucht es den Willen von Volk und Politik sowie das Können der Armee, um eine Bedrohung abzuwehren. Dafür braucht es definierte Leistungen auf die aktuellen Risiken bezogen, aber auch die notwendigen Mittel.

Damit schliesst sich der Kreis wieder zum Rütlibericht vor 75 Jahren. Der Réduitgedanke war damals neu. Es galt viele Widerstände gegen Denker des Ersten Weltkrieges zu überwinden. Guisan bereitete mit den verfügbaren Mitteln den Widerstand im (glücklicherweise in der Schweiz ausgebliebenen) nächsten Krieg – und nicht für den letzten – vor. Dafür gebührt ihm 2015 unser besonderer Dank.

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee